

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 34

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweigen Sie, jetzt rede

ich ...!



Nino Za: Adele Sandrock  
(Aus «Lachende Maske» von Pirschan,  
W. Frick-Verlag Wien)

Vor hundert Jahren, am 19. August 1864, ist in Rotterdam Adele Sandrock zur Welt gekommen, jene Frau, die namentlich jedem, der in den zwanziger und dreißiger Jahren eifriger Kinogänger war, als prachtvolle Schauspielerin, vor allem als «knarrige, knorrige Eiche», wie Curt Riess einmal sagte, als Generalin, als gekränkte Fürstin, als finstere Ahnfrau, als befehlshaberische Schwiegermutter mit abgrundtiefer, männlicher Stimme in Erinnerung ist. Am 30. August 1937 ist die «Feldweibelin mit der Donnerstimme» in Charlottenburg gestorben, und von den drei Filmen, die wenige Tage nach ihrem Ableben in der einzigen erwähnenswerten Schweizer Stadt, in Zürich, gezeigt wurden, hieß bezeichnenderweise einer «Der Kampf mit dem Drachen» und ein zweiter «Alles hört auf mein Kommando!», ein Streifen übrigens, in welchem die betagte Schauspielerin als Theaterdirektorin sagte: «Jetzt fällt der Eiserne Vorhang bald zum letztenmal!»

**RESANO** Traubensaft  
setzt sich im  
Organismus sofort  
in Energiewerte um,  
ist Nahrung  
ohne Ballast.



Bezugsquellen durch Brauerei Uster

Adele Sandrock kam schon 1920 zum Stummfilm. Immerhin war sie damals 56 Jahre alt, also in einem Alter, in welchem weibliche Theatersterne häufig schon vergessen sind. Vor einer ersten Aufnahme nahm sie den Regisseur beiseite und sagte mit ihrem Prachtsbaß zu ihm: «Aber eines sage ich Ihnen, junger Mann: Nackttänzerin bin ich keine!»

Adele hatte verhältnismäßig früh ein zerfurchtes, verwittertes Gesicht, das freilich oft viel attraktiver wirkte als ein gemaltes Dutzend-Puppengesichtchen. «Sagen Sie mir doch», wurde Adele von einer Kollegin gefragt, «wie schminkt man sich eigentlich alt?» Darauf die Schauspielerin ungerührt: «In Ihrem Falle, liebes Kind: nur den Puder abstreifen, das genügt!»

Adele Sandrock kaufte Pillen. «Soll ich sie einpacken?» fragte der Apotheker. «Soll ich sie nach Hause rollen?» ranzte Adele zurück.

Adele gab einem blinden Bettler ein Geldstück und sagte in ihrer feldweiblichen Art und mit ihrem Steinkohlenbaß: «Gönnen Sie sich ein gutes Essen, aber bekneipen Sie sich nicht!» Worauf der Blinde stotterte: «Zu Befehl, Herr General!»

Adele spielte in einem Grazer Privattheater den Hamlet. Es war damals nichts Ungewöhnliches, daß Frauen Männerrollen gaben. Das

Stück war kein Erfolg. «So leid es mir tut», sagte der Direktor zu Adele, «aber ich kann Ihnen die Gage nicht bezahlen.»

«Bleiben Sie», befahl darauf die Sandrock, «hier in der Garderobe, bis ich mich abgeschminkt habe, damit ich Ihnen mein ungeschminktes Erstaunen ausdrücken kann!»

Ein unrasierter Taxichauffeur brachte die Sandrock im Wagen in die Stadt. «Wie oft», fragte die Schauspielerin ungehalten den ungepflegten Burschen, «glauben Sie, sollte man sich rasieren?»

Der Chauffeur guckte sie kurz an und meckerte unverfroren: «Bei Ihrem Bartwuchs, gnädige Frau, dürfte zweimal wöchentlich genügen.»

Als zu Adeles 60. Geburtstag von allen Seiten Glückwünsche eintrafen, wehrte die Schauspielerin unwirsch ab. «Aber sechzig Jahre sind doch kein Alter!» schnulzte ein Schmeichler. «Nicht für eine Burgruine», polterte die Sandrock, «aber bei einer Frau fängt's an zu zählen.»

Außerordentlich lang ist die Liste der Stumm- und Tonfilme, in welchen Adele Sandrock mitgewirkt hat, vom zweiteiligen Werk «Lucrezia Borgia» mit Bassermann, Wegener, Veidt und George über die «Buddenbrooks» nach Thomas Mann – ein mittelmäßiger Film, der aber Manns wegen viele Leute ins Kino lockte, die sich bis anhin konstant geweigert hatten, sich einen Film anzusehen –, über die «Försterchristl» und «Ein falscher Fuffziger» bis zur «Puppenfee». Auch in «Amphitryon» war sie mit von der Partie, neben Fritsch und Kemp. Sie sollte die Juno spielen und dazu eine vierzig Kilo schwere Gewandung tragen. Man legte ihr eine Figur über die Schulter, die hinter ihrem Rücken auf soliden Füßen stand und ihr die vierzig Kilo Gewicht abnehmen sollte. Aber Adele protestierte: «Kommt nicht in Frage, ich trage das Kleid selber auf meiner Büste, die hält so etwas aus!»

Die meisten Leute kannten die Sandrock nur als «die Alte» vom Film. «Sie haben doch», fragte ein Neugieriger einmal, «gewiß auch ganz klein angefangen, gnädige Frau?»

«Ganz richtig, Herr Generalkonsul!»  
«Wenn ich fragen darf: als was denn?»  
«Genau wie Sie, Herr Generalkonsul: als Säugling!»

«Man gibt Ihnen höchstens fünfzig Jahre», sagte ein Schwätzer an einer Party zur Sandrock, die damals bereits die Siebzig überschritten hatte und sich an einen neben ihr stehenden Gast wandte: «Der Knabe scheint nicht zu wissen, daß ich erst letztes Jahr konfirmiert worden bin!»

Zweifellos verdankt Adele Sandrock ihre Popularität bis ins Alter und über den Tod hinaus ihren komischen Filmrollen. Kaum einer erinnert sich daran, daß Adele ursprünglich eine hochbegabte Tragödin gewesen war: ab 1888 wirkte sie am Volkstheater in Wien und kam als Nachfolgerin von Charlotte Wolters ans Burgtheater, wo sie in klassischen Rollen brillierte. Damals war sie noch keine «Alte», sondern wurde von Ludwig Speidel 1895 als «ein verjüngendes Element für unser Burgtheater» gewertet, «das der Verjüngung in jedem Sinne so sehr bedarf».

Adele Sandrock gelang der Uebergang zu den Rollen des Alters absolut schmerzlos. Nach herben Auseinandersetzungen hatte sie schon 1898 das Burgtheater verlassen, war ans Deutsche Theater in Berlin gegangen, später auf Gastspielreisen, und das Hinüberwechseln in die Altersrollen wurde durch den Film geradezu zu einer Neuentdeckung ihres Talentes. «Das Eigenwillige, fast Gewalttame ihres Naturells», schrieb ein Rezensent nach ihrem Tode, «der immer leicht schmolgende Ausdruck des Mundes und die etwas vortretenden Augen erschienen nun in ganz neuer Intensität.» Zahlreiche Frauentypen erhielten durch ihre Darstellung einen ganz neuen Reiz. Fürstinnen spielte sie mit untadeliger Noblesse und war nicht darauf angewiesen, als «komische Alte» grobes Gelächter einzuheimen.

Allerdings kommt mir, wenn ich an die Sandrock zurückdenke, zuerst immer die gleiche, oft eingebaute Szene in den Sinn: «Schweigen Sie, junger Mann, jetzt rede ich ...!»  
Erich Merz

## Die 5-Tage-Woche

hat sicher mannigfache Vorteile. Man ist am Sonntag viel ausgeruhter und braucht auch Freitag abends nicht so früh in die Federn zu kriechen. Hingegen hat man jetzt nur noch 5 Tage, um sich aufs Weekend zu freuen. Hingegen kann man jetzt in Ruhe mit Frau Gemahlin und Kindern bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich einen der herrlichen Orientteppiche in der riesigen Auswahl aussuchen!